



WEHNERPOST

Informationen aus der politischen Bildung in Sachsen / Ausgabe 24 / Frühjahr 2010

24

Opposition gestaltet mit

Steinmeier kommt am 11. Juli nach Dresden: Diskussion mit Vogel, Dulig und Struck

Frank-Walter Steinmeier, Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion in Berlin, erweist seinem Vorgänger Herbert Wehner die Ehre. Der Oppositionsführer kommt zum 104. Geburtstag des legendären SPD-Politikers nach Dresden. Am Nachmittag des 11. Juli diskutiert Steinmeier mit Hans-Jochen Vogel und Martin Dulig über die Aufgabe der Opposition in der Demokratie.

Nicht nur kritisieren, aktiv mitgestalten, so lautet die Devise von Steinmeier. Für ihn ist es ausdrücklich die Aufgabe einer Opposition, anzugreifen und Missstände zu kritisieren. Zudem müsse eine Opposition jederzeit in der Lage sein, die Regierungsgeschäfte zu übernehmen. Keineswegs dürfe sich die SPD daher in purem Populismus verlieren. „Ich will eine konstruktive Opposition führen!“, so Steinmeier am 6. Januar 2010.

Dass Deutschland eine starke Opposition braucht, ist gewiss auch die Auffassung von Hans-Jochen Vogel, der das schwierige Amt von 1983 bis 1991 inne hatte. Der Gründungssprecher des Freundeskreises Herbert-Wehner-Bildungswerk hat, so Jürgen Schmude, durch sein Wirken eindrucksvoll gezeigt, was Opposition positiv bewirken kann: „Die Regierung wird besser, tüchtiger und umsichtiger, wenn sie es mit einer guten und tatkräftigen Opposition zu tun hat.“

Martin Dulig schließlich, der Dritte auf dem Podium, hat die nicht einfache

Aufgabe, im Sächsischen Landtag eine gute und konstruktive Oppositionsarbeit zu machen. Für ihn geht es darum, das Profil der SPD zu schärfen und einen „klaren Oppositionskurs“ gegenüber der CDU/FDP-Landesregierung zu fahren.

Die Gesprächsleitung hat Peter Struck, Fraktionsvorsitzender im Bundestag von 1998 bis 2002 und erneut von 2005 bis 2009. Zu Beginn der Veranstaltung erinnert Christoph Meyer, Leiter des Herbert-Wehner-Bildungswerks, in kurzen Worten an Herbert Wehners Kursbestimmung in der Opposition der 1950er und 1960er Jahre. „Zu DDR-Zeiten war Opposition verboten, in der Bundesrepublik wurde sie zur staatspolitischen Aufgabe. Dies ist nicht zuletzt Wehners Redebeitrag vom 30. Juni 1960 zu verdanken“, so der Historiker Meyer.

Wie jedes Jahr trifft sich am 11. Juli in Dresden auch der Freundeskreis Herbert-Wehner-Bildungswerk unter Leitung von Peter Struck. Und abends werden die Mitglieder des Kreises wieder zum Grillfest auf dem Hof des Bildungswerks eingeladen. Der Geburtstag Herbert Wehners fällt dieses Jahr auf einen Sonntag, noch dazu auf den Tag des Endspiels der Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika. „Selbstverständlich geben wir am Abend die Gelegenheit, das Spiel gemeinsam anzusehen“, verspricht Meyer bereits jetzt.

Das Podiumsgespräch „Opposition gestaltet mit“ findet am Sonntag, den 11. Juli 2010 um 15.30 Uhr im Clara-



Frank-Walter Steinmeier

Schumann-Saal des Kulturhauses Dresden (Innere Neustadt), Königstraße 15, statt. Die Veranstaltung ist öffentlich. Um Anmeldung wird gebeten (info@wehnerwerk.de; Telefon 0351-80 40 220).

DAS ZITAT

„Die SPD hat nicht den Ehrgeiz, klein, aber fein zu sein.“
(Herbert Wehner, 1966)

Editorial



Zwanzig Jahre friedliche Revolution, Fall der Mauer, deutsche Einheit: Es wird viel gedacht in dieser Zeit. In Ostdeutschland sind es häufig Gedenkstätten und die Stasi-Unterlagenbeauftragten des Bundes und der Länder, welche sich hier hervortun. Nicht nur dabei machen sie sich um die Aufarbeitung des Unrechts der SED-Diktatur verdient. Sie leisten einen wichtigen, einen unverzichtbaren Beitrag, um unsere Demokratie immun zu machen gegen Rückfälle in autoritäres, obrigkeitstaatliches Denken und Handeln.

Diese Arbeit ist vorbildlich. Zum Vergleich: Die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in Westdeutschland hat erst ab den 1960ern, mit zwanzig und mehr Jahren Verzögerung eingesetzt. Es gibt also doch, hier in der Gedenkkultur, ein Lernen aus der Geschichte. Dabei geht es aber nicht nur darum, die Wiederholung von Fehlern zu vermeiden, sondern auch darum, Erfolge zu wiederholen.

Damit meine ich: Demokratie lernen. Nach 1945 wurde in Westdeutschland eine ausgedehnte Landschaft von Häusern für die politische Bildung Jugendlicher und Erwachsener geschaffen. In freier bzw. kommunaler Trägerschaft, mit teils massiver öffentlicher Förderung und unterstützenden Regelungen wie bezahltem Weiterbildungsurlaub für Arbeitnehmer. Dieses wurde nach 1990 in und für Ostdeutschland weitgehend versäumt.

Fakt ist: Die Beteiligung an Wahlen sinkt, die Mitarbeit breiter Bevölkerungsschichten in Vereinen, Initiativen und Parteien lässt zu wünschen übrig. Die Zivilgesellschaft schwächt, insbesondere außerhalb der Ballungszentren. „Ostalgie“, die Verklärung der DDR-Vergangenheit greift um sich; Rechtsextreme finden ihre Ansatzpunkte. Demokratie wird nicht allein dadurch populär, dass Diktaturen angeprangert werden. Negation reicht nicht. Ich frage: Wo bleibt das Positive?

Es besteht wohl nicht, wie jetzt in Sachsen gefordert wird, in der Einrichtung eines „Sächsischen Nationalmuseums“. Wie wäre es dagegen mit einem „Sächsischen Demokratiemuseum“? Außerdem brauchen wir (siehe dazu auch Wehnerpost Nr. 18) den flächendeckenden Aufbau

von Bildungszentren für die Demokratie in Verbindung mit einem neuen Weiterbildungsgesetz.

Angesichts knapper Kassen scheint das utopisch. Im Gegenteil, die sächsische Staatsregierung kündigt weitere schmerzhafteste Kürzungen im Weiterbildungsbereich an. Und das obwohl der Freistaat schon jetzt in der politischen, sozialen, religiösen, kulturellen oder sprachlichen Bildung ganz hinten liegt. Der Bundesschnitt liegt bei 4,82 Euro; das Nachbarland Thüringen schafft 3,11 Euro je Einwohner. Sachsen aber gibt, so der Volkshochschulverband, nur 2,22 Euro für Weiterbildung aus.

Auf unserem Platz tun wir unverdrossen was wir können, um Demokratie populär zu machen. Schon jetzt mit unserem Ladenlokal mit Schaufenster und vor allem den zahlreichen Veranstaltungen, die sich an die gesamte Bevölkerung wenden.

Und wir wollen ein Haus bauen für die Demokratie und die politische Bildung, mitten in Dresden, offen fürs Volk und sichtbar im Stadtbild, das Herbert-Wehner-Haus. Dafür suchen wir Partner, die mit bauen und einziehen. Und dafür gibt es den Freundeskreis. Jede und jeder kann mitmachen, schon ab 16 Euro im Jahr. Also: Liebe Freundinnen und Freunde, spendet, helft weiter, werbt neue Mitglieder – und liebe Leserinnen und Leser von außerhalb: Helfen Sie mit, treten Sie dem Freundeskreis bei!

Christoph Meyer

Impressum

Herausgeber:
Herbert-Wehner-Bildungswerk e.V.
Kamenzer Straße 12, 01099 Dresden
Telefon (03 51) 80 40 220
Telefax (03 51) 80 40 222
E-mail info@wehnerwerk.de
http://www.wehnerwerk.de
Redaktion: Susanne Gärtner,
Dr. Christoph Meyer, Janosch Pastewka,
Karin Pritzel, Isabel Thomas, Jens Wittig
Fotos: Stefan Dietrich (www.fotoreflex.de);
Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung
Gestaltung: Thomas Kohl (www.fallformen.de)
Druck: DruckHaus Dresden

Helfen – Arbeiten Nicht verzweifeln! 20. Todestag Herbert Wehners – Gedenken in vier Städten

Dresden-Schneeberg-Hamburg-Bonn. Zweimal West und zweimal Ost: In vier deutschen Städten wurde in besonderer Weise an die 20. Wiederkehr des Todestags von Herbert Wehner am 19. Januar 1990 erinnert. Vier Städte, die mit dem Lebensweg des gesamtdeutschen Jahrhundertpolitikern eng verknüpft sind – Geburtsheimat – Kindheitsstadt – Wahlkreisheimat – Parlamentsstadt. Zu berichten ist von vier besonderen Veranstaltungen.

Wie schon 1906 am 11. Juli im Haus Spenerstraße 13 machte Sachsens Landeshauptstadt den Beginn. Dresdens SPD-Vorsitzende Sabine Friedel begrüßte zur Mittagszeit Greta Wehner und weitere etwa 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Erinnerungstafel an der Stelle des Geburtshauses. Dann zogen die Versammelten, darunter zahlreiche Mitglieder des Freundeskreises Herbert-Wehner-Bildungswerk, zwei Straßenecken weiter zum Herbert-Wehner-Denkmal, das Johannes Rau im Juni 1998 gemeinsam mit Greta Wehner enthüllt hatte. Ines Vogel, die Vorsitzende des SPD-Landesparteirats Sachsen,

Vor 50 Jahren, am 30. Juni 1960, hielt Herbert Wehner die wohl staatspolitisch bedeutendste Rede in der Geschichte des Deutschen Bundestages. Der 80minütige Beitrag enthielt unter anderem die Worte: „Nach unserer Ansicht jedenfalls sind die Zeichen der Zeit so zu deuten: nicht Selbsterfleischung, sondern Miteinanderwirken im Rahmen des demokratischen Ganzen, wenn auch in sachlicher innenpolitischer Gegnerschaft. Innenpolitische Gegnerschaft belebt die Demokratie. Aber ein Feindverhältnis, wie es von manchen gesucht und angestrebt wird, tötet schließlich die Demokratie, so harmlos das auch anfangen mag.“



Kursbestimmung: Herbert Wehner am 30. Juni 1960 im Deutschen Bundestag



Dresden, Herbert-Wehner-Denkmal:
Greta Wehner, Ines Vogel, Sabine Friedel

sprach Worte des Erinnerns und Gedenkens. Hier in Dresden, sagte sie, reifte in dem Schuhmachersohn Wehner die Erkenntnis, „dass die arbeitende Bevölkerung sich organisieren muss“. Dieser Gedanke führte ihn über schmerzhaft Umwege zur aktiven Mitarbeit in der Sozialdemokratie. Die große Überschrift seiner Politik sei immer gleich geblieben: „Herbert Wehner hat gesagt, wozu Politik da ist: Den Menschen helfen.“ Der nachdenkliche Mensch Wehner sei in erster Linie ein großer Kämpfer gewesen. Der heutigen Sozialdemokratie hätte er geraten, nicht zu resignieren. Da, wo infolge schwarze gelber Regierungspolitik das Soziale massiv unter Druck gerät und breite Schichten von der Bildung ferngehalten werden, „sind wir doch gehalten zu kämpfen. Das“, so schloss die Historikerin Vogel, „ist ein Vermächtnis dieses Jahrhundertpolitikers. An ihn wird gedacht, er ist noch da.“



Herbert und Greta Wehner in Schneeberg, 1985

Am Nachmittag des 19. Januar legten der SPD-Parteivorstand, die Bundestagsfraktion und die Friedrich-Ebert-Stiftung Kränze am Grab von Herbert Wehner auf dem Burgfriedhof in Bonn-Bad Godesberg nieder. An die dreißig Personen, teils alte Weggefährten und Freunde von Wehner, trafen sich dort – an ihrer Spitze SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles und der Sprecher des Freundeskreises Herbert-Wehner-Bildungswerk, Peter Struck. Es ist nicht verwunderlich, dass an Herbert Wehners langjähriger parlamentarischer Wirkungsstätte so manche Anekdote aus seiner fast 34jährigen Abgeordnetenzeit im Deutschen Bundestag erzählt wurde. Über 60 Gäste konnte dann am Abend Frank Richter, Kreisvorsitzender der SPD in Hamburg-Harburg, im neuen „Herbert-Wehner-Haus“ begrüßen. Herbert Wehner hatte ab 1946 in Hamburg gelebt; hier war er der

SPD beigetreten, wirkte er als Journalist, und in Harburg wurde er von 1949 bis 1980 neunmal hintereinander direkt in den Bundestag gewählt. So kamen hier zahlreiche Menschen zusammen, die Herbert Wehner persönlich gekannt haben: Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, Gewerkschafter, aber auch Vertreter von Behindertenverbänden und Menschen, denen Wehner geholfen hat, aus der DDR freizukommen. Biograf Christoph Meyer vom Herbert-Wehner-Bildungswerk leitete ein Podiumsgespräch mit zwei Zeitzeugen: Rolf Selzer, ehemaliger SPD-Landesgeschäftsführer Schleswig-Holstein, konnte von den „Gebetsstunden beim Onkel“ berichten, an denen er Mitte der 1960er Jahre als „Volontär“ beim SPD-Parteivorstand teilgenommen hat.



Herbert Wehners Grab auf dem Burgfriedhof in Bonn-Bad Godesberg

Paul Neumann aus Stelle (Landkreis Harburg in Niedersachsen), Bundestagsabgeordneter von 1965 bis 1983, erzählte davon, wie gründlich sich Herbert Wehner im Bundestag in alle Probleme der Politik hineingekniert hat. Christoph Meyer war es dann, der nach mehr als zwei Jahrzehnten den alten



Hamburg, Herbert-Wehner-Haus: Paul Neumann, Christoph Meyer, Rolf Selzer

Wehner-Volvo wieder einmal nach Schneeberg brachte. Herbert und Greta Wehner hatten die sehenswerte Kleinstadt im Erzgebirge zuletzt im Jahr 1986 besucht. Sie war Wohnort der Familie Wehner von 1911 bis 1913. Am Abend des 20. Januar erinnerte Meyer in einem Vortrag im Kulturzentrum „Goldne Sonne“ daran, dass der kleine Herbert hier die „wahrscheinlich glücklichsten Tage seiner Kindheit“ verlebt hatte. Wiederum waren etwa 25 Interessierte gekommen, darunter zahlreiche Angehörige der jüngeren Generation. Den frei gehaltenen Vortrag, der einem lebhaften Gespräch vorausging, stellte Meyer, wie es – ohne Absprache! – schon beim Gedenken in Dresden und Hamburg der Fall gewesen war, unter das Wehner'sche Motto: „Helfen. Und arbeiten. Und nicht verzweifeln.“ Herbert Wehner, so das Fazit, war ein gesamtdeutscher Jahrhundertpolitiker. „Besonders freut es mich“, so Meyer, „dass es diesmal nicht das Herbert-Wehner-Bildungswerk war, welches ein Gedenken an Herbert Wehner organisiert hat. Das Gedenken an und Lernen von Herbert Wehner sollten Sache der gesamten Sozialdemokratie und weiter Kreise unserer Gesellschaft sein.“

Zum 20. Todestag von Herbert Wehner erklärt das Herbert-Wehner-Bildungswerk:

„Wir gedenken nicht nur unseres Namensgebers, sondern eines Menschen, der das 20. Jahrhundert in allen seinen Höhen und Tiefen miterlebt und durchlebt hat. Sein Weg machte Herbert Wehner unverwechselbar. Am 11. Juli 1906 in Dresden als Sohn eines Arbeiters geboren, erlebte er früh soziale Ungerechtigkeit und setzte sich dafür ein, sie zu überwinden. Der junge Wehner wurde Anarchist und Kommunist, ein Irrweg, den er zu büßen hatte und für den er gerade stand. Er lernte aus seinen Fehlern, nicht indem er sich zurückzog, sondern indem er in der zweiten Hälfte seines Lebens als freiheitlicher Sozialdemokrat wirkte.“

Von 1949 bis 1983 Bundestagsabgeordneter, von 1954 bis 1973 stellvertretender Parteivorsitzender der SPD, von 1966 bis 1969 Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen und von 1969 bis 1983 Fraktionsvorsitzender der SPD im Deutschen Bundestag. Es ist tragisch, dass er die Erfüllung seines Herzenswunsches, den Fall der Berliner Mauer, nicht mehr bewusst mit erleben konnte. Herbert Wehner hat deutsche Politik gestaltet und einen großen Beitrag zur Überwindung der deutschen Spaltung geleistet – politisch wie menschlich. Hierin ist er für uns ein unentbehrliches Vorbild. Sein Lebenswerk spornt uns an, nicht darin nachzulassen, die Demokratie zu gestalten und sie mit Leben zu erfüllen.“

Aus der Bildungsarbeit

Das Web 2.0 – sinnvoller Teil von Öffentlichkeitsarbeit oder Zeitverschwendung?

Facebook, Twitter & Co. erobern das Internet. Ihr Potenzial ist erheblich und kann die konventionelle Öffentlichkeitsarbeit von Vereinen ergänzen, sie aber nicht ersetzen.

„16. bis 18. April: Bildungsreise nach Hamburg. Kosten: 160 Euro (inkl. An- und Abreise ab DD, Ü/F, <http://bit.ly/b6HYpP>“

Wem diese Meldung kryptisch vorkommt, der kennt sie noch nicht, die typisch kurzen Mitteilungen, maximal 140 Zeichen lang, mit denen die weltweit wachsende twitter-Gemeinde ihre Informationen austauscht. Seit einiger Zeit ist auch das Herbert-Wehner-Bildungswerk auf den Internetplattformen Facebook und Twitter vertreten und informiert auf diesem Wege über seine Angebote.



Das Herbert-Wehner-Bildungswerk im Internet

Als „Web 2.0“ bezeichnet man die neue Generation des Internets, die sich von dessen früheren Nutzungsarten abgrenzt, indem sie zum Mitmachen einlädt. Man muss keine Kenntnisse im Programmieren oder Design von Internetseiten haben – und kann trotzdem recht einfach seine persönlichen Inhalte, Meinungen oder Botschaften weiter verbreiten. Zum Web 2.0 gehören Blogs, Angebote wie YouTube, StudiVZ oder Facebook und Twitter – die so genannten „sozialen Netzwerke“ im Internet.

Große gesellschaftliche Verbreitung

Nachdem die Anwendungen des Web 2.0 anfänglich eher eine Spielwiese für den privaten Austausch waren, haben mittlerweile auch Politik, Unternehmen, Vereine oder soziale Kampagnen ihr Potenzial entdeckt und nutzen es in verstärktem Maße, um ihre Zielgruppen zu erreichen. Facebook als größtes soziales Netzwerk hat mittlerweile über 400 Millionen Mitglieder weltweit, die VZ-Gruppe um die 16 Millionen in Deutschland, Twitter hierzulande um die zwei Millionen. Die Anwendungen werden dabei besonders häufig von jungen Menschen genutzt.

So gibt es mittlerweile auch eine Fülle von kommunalpolitisch Aktiven oder von politischen Netzwerken, die sich diese potenzielle Erreichbarkeit zunutze machen und das Web 2.0 als Teil ihrer Öffentlichkeitsarbeit begreifen. Eine Pressemitteilung oder ein Link zur eigenen Homepage ist schnell verbreitet über Facebook oder Twitter, ebenso eine Einladung zu einer Veranstaltung oder ein Video über YouTube. Der Vorteil: Man muss nicht darauf warten, dass eine Zeitung diese Beiträge abdruckt oder sie – für lokalpolitische Belange ohnehin sehr unwahrscheinlich – im Radio oder Fernsehen zur Sprache kommen.

Web 2.0 als Ersatz für konventionelle Öffentlichkeitsarbeit?

Die Technik ist einfach: Nach relativ kurzer Einarbeitung und Übung wird deutlich, dass sich Arbeits- und Zeitaufwand in überschaubaren Grenzen halten. Das Potenzial des Web 2.0 ist erheblich. Für viele junge Menschen ist das Internet mittlerweile das zentrale, wenn nicht gar ausschließliche Informationsmedium.

Der Königsweg für die Öffentlichkeitsarbeit von Vereinen, Verbänden oder Parteien ist das Web 2.0 nicht. Seine Einbindung in politische Aktivitäten ersetzt keinesfalls die konventionelle Öffentlichkeitsarbeit. Und schon gar nicht ersetzt es – wie es Öffentlichkeitsarbeit generell nicht vermag – das inhaltliche, praktische und theoretisch fundierte Arbeiten auf dem jeweils beachteten Feld. Das Web 2.0 kann und sollte aber als sehr sinnvolle Ergänzung zur konventionellen Öffentlichkeitsarbeit erkannt werden.

Das Herbert-Wehner-Bildungswerk im Internet:

Internet: www.wehnerwerk.de

Twitter: <http://twitter.com/wehnerwerk>



Facebook: <http://www.facebook.com/pages/Herbert-Wehner-Bildungswerk/124119125048>

Neue Gesichter

In diesem Frühjahr gibt es wieder einige Veränderungen in der personellen Zusammensetzung des Herbert-Wehner-Bildungswerks.

Die Öffentlichkeitsarbeit übernahm Anfang März **Janosch Pastewka**. Vor seinem Studienabschluss war er bereits als freier Mitarbeiter für Seminarplanungen, Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Hamburg-Fahrt verantwortlich.



Janosch Pastewka,
Daniel Richter,
Nadine Mahnecke,
Susanne Gärtner
und Jens Wittig

Während der Elternzeit von Karin Pritzel übernimmt **Daniel Richter** die Geschäftsführung der SGK Sachsen. Daniel Richter ist ebenfalls Geschäftsführer der SPD-Kreistagsfraktion in Zwickau.

Nadine Mahnecke ist als freie Mitarbeiterin bereits seit über drei Jahren für das Herbert-Wehner-Bildungswerk tätig und insbesondere für Bildungsfahrten nach Dresden sowie nach Rügen und Nürnberg zuständig. In den letzten Jahren hat sie den Dresdner Nachlass Herbert Wehners verzeichnet.

Susanne Gärtner plant und begleitet vor allem die Bildungsfahrten des Herbert-Wehner-Bildungswerks „Erinnerungswege – Geschichte Erfahren“ ins Nachbarland Polen. Die studierte Kulturwissenschaftlerin führt auch andere Seminare und Veranstaltungen durch.

Jens Wittig ist freier Mitarbeiter und engagiert sich außerdem im Verein „Bürger.Courage“. Er unterstützt die hauptamtlichen Mitarbeiter des Herbert-Wehner-Bildungswerks bei der Planung und Durchführung von Seminaren und bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Reisen bildet – Angebote für Reiselustige im Frühling und Sommer

Wer mit dem Herbert-Wehner-Bildungswerk auf Reisen geht, wird nicht nur die bekannten Sehenswürdigkeiten der besuchten Städte kennen lernen, sondern erfährt vor allem etwas zur wirtschaftlichen Lage, zur politischen Situation und zur kulturellen Bedeutung der besuchten Stadt.

Das Bildungswerk nimmt gerne Anmeldungen für die folgenden Bildungsfahrten entgegen:



Rügen – 20 Jahre nach der Wende

3. bis 9. Mai (per Zug ab Dresden) 289 Euro (Freundeskreis 264 Euro)



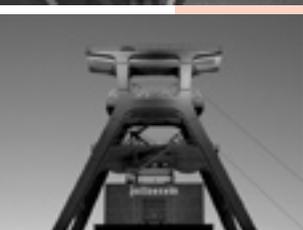
„Grün ist die Heide“ Mythos Niederschlesien

13. bis 16. Mai (mit dem PKW ab Dresden) 99 Euro (Freundeskreis 74 Euro)



Nürnberg – Metropole mit Tradition

4. bis 6. Juni (per Bus ab Dresden, Chemnitz und Plauen) 140 Euro (Freundeskreis 115 Euro)



Das Ruhrgebiet – Von der Grube zum Industriedenkmal

16. bis 20. Juni (per Bus ab Dresden) 239 Euro (Freundeskreis 214 Euro)

Für Kurzentschlossene noch Plätze frei:

Görlitz / Zgorzelec – Fremde Schwestern?

10. und 11. April (per Zug ab Dresden)

Hamburg – Partnerstadt elbabwärts

16. bis 18. April (per Bus ab Dresden und Leipzig)

Weitere Informationen zu den einzelnen Fahrten auf der Homepage unter www.wehnerwerk.de und auf Nachfrage beim Bildungswerk, per E-Mail an info@wehnerwerk.de oder telefonisch unter 0351-80 40 220.

Kürzung um 5.000 Euro

Krise wirkt sich auf die Bildungsarbeit aus

Im Februar erhielt das Herbert-Wehner-Bildungswerk Post von der Sächsischen Staatskanzlei. Inhalt des Schreibens: Die Förderung soll im laufenden Jahr von 107.500 Euro auf 102.264 Euro gekürzt werden. Grund: Der Freistaat Sachsen müsse sparen.

„Das ist ein Schlag für uns“, meint Geschäftsführer Christoph Meyer, „aber den werden wir aushalten; dann müssen wir eben noch mehr sparen als ohnehin schon.“ Jetzt hofft das Herbert-Wehner-Bildungswerk, dass nicht noch weitere Streichungen hinzu kommen: „Angesichts der sinkenden Wahlbeteiligung und der bleibenden Bedrohung durch Rechtsextreme müsste die politische Bildung gerade in der Krise ausgebaut werden“, meint Meyer, „denn Politische Bildung für die Demokratie ist beileibe kein Luxus, sondern bitter notwendig.“

Bildungsreise nach Krakau und Auschwitz findet auch 2010 statt

Gute Nachrichten aus der Bundeszentrale für politische Bildung: Fahrten zur Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau werden weiterhin gefördert. Damit trägt die Zentrale unter anderem der Tatsache Rechnung, dass das System der NS-Vernichtungslager in seiner Dimension und Symbolwirkung einzig war und die Auseinandersetzung vor Ort für alle Bürger und Bürgerinnen der Bundesrepublik nicht durch den Besuch anderer Gedenkstätten ersetzt werden kann. Für das Herbert-Wehner-Bildungswerk bedeutet dies: Vom 1. bis 5. Dezember gibt es eine Wiederholung der sehr erfolgreichen Reise vom Mai letzten Jahres. Bewährt hatte sich hier die Auseinandersetzung mit dem (polnischen) Judentum am Beispiel der Stadt Krakau und der Besuch Oswiecims/ der Gedenkstätte Auschwitz Birkenau im Anschluss.

LOKALTERMIN

Diskussion im Stadion

Auch in diesem Jahr lädt das Herbert-Wehner-Bildungswerk im Rahmen der Reihe „Lokaltermin“ wieder zur Besichtigung von Betrieben und Einrichtungen mit kommunalpolitischer Relevanz ein. Ziel der Veranstaltungen ist es, Kommunalpolitik direkt vor Ort erfahrbar zu machen, Fragen zu stellen und Diskussionen mit den Verantwortlichen zu führen.

Am 4. März besuchten etwa 20 Interessierte das neue Dresdner Rudolf-Harbig-Stadion an der Lennéstraße, um der Frage nachzugehen, welche Bedeutung Sport als Standortfaktor für eine Kommune hat. Nach einer Führung durch das Stadion konnten sich die Teilnehmenden über die Arbeit des Fanprojekts von Dynamo Dresden informieren, einem Verein, der in den Medien oft mit exzessiven Gewaltausbrüchen einiger Anhänger in Verbindung gebracht wird – zu Unrecht, wie Thorsten Rudolph, Leiter des Fanprojekts, ausführte. Später diskutierten die SPD-Stadträte Thomas Blümel und Richard Kaniewski mit den Teilnehmenden aktuelle sport- und jugendpolitische Entscheidungen des Stadtrats.

Für den Rest des Jahres sind weitere Lokaltermine geplant, unter anderem der Besuch einer Schulküche am 19. April in Dresden. Weitere Informationen zu den Lokalterminen im Seminarprogramm.

PraktikantInnen erwünscht



Die 22-jährige Studentin und Freiburger SPD-Stadträtin Isabel Thomas hat im Februar und März ein vierwöchiges Praktikum im Herbert-Wehner-Bildungswerk absolviert.

Isabel Thomas

Das Herbert-Wehner-Bildungswerk bietet engagierten und motivierten Studierenden die Möglichkeit, praktische Erfahrungen in der politischen Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zu sammeln. Eine Entschädigung kann nicht gezahlt werden, aber der Besuch aller angebotenen Seminare während des Praktikums ist kostenfrei. Der Ansprechpartner für Interessierte ist Janosch Pastewka.

Aus der Bildungsarbeit

„Deine Heimat ist auch meine Heimat“

„In den nächsten Tagen gibt es viel zu verarbeiten! Der Perspektivwechsel insbesondere bei einem solch sensiblen Thema hat mir viel Neues vermittelt“, so ein Teilnehmer der Bildungsreise „**Deine Heimat ist auch meine Heimat – Niederschlesien vor und nach 1945**“. Erschöpft aber voll mit neuen Eindrücken kehrten am Sonntag Abend, den 7. März alle zwanzig Teilnehmer – die Jüngsten Anfang zwanzig, die älteste Teilnehmerin Anfang achtzig – nach Hause zurück. Hinter ihnen lagen vier ereignisreiche Tage, voller interessanter Begegnungen und neuen Bekanntschaften. Neben einem Besuch bei Melitta Sallai, die Anfang der neunziger Jahre als bereits über Sechzigjährige in das elterliche Schloss nach Morawa (Muhrau) zurückkehrte, um gemeinsam mit den Menschen vor Ort Neues aufzubauen, standen weitere Zeitzeugengespräche und eine Stadtführung – leider bei eisigen Temperaturen – in Jelenia Góra (Hirschberg) auf dem Programm. Besonders gefreut haben sich das Leitungsteam und die Gruppe über den spontanen Besuch von Paul Gerhard Eberlein, der als Sechzehnjähriger Hirschberg verlassen musste und sich im Vorfeld des Seminars gemeinsam mit seiner Frau spontan zu einem Besuch der Gruppe entschloss. Krönender Abschluss war der Empfang in Czerwona Woda, ehemals Rothwasser: Alfred Janicki überraschte die

Gruppe nicht nur mit einem nahezu festlichen Empfang mit Kaffee und Kuchen, sondern auch mit weiteren polnischen und deutschen Gästen. Zum Abschluss sagte er: „Mir ist es wichtig, dass Ihnen dieser Tag in Erinnerung bleibt – nur so können wir dafür sorgen dass auch die Jungen verstehen, was der Krieg und der Verlust der Heimat anrichten kann und welches Geschenk der Friede ist“.



Auf Spurensuche nach dem alten Hirschberg

Das gemeinsam mit der Fachhochschule Mittweida entwickelte Bildungsformat „Erinnerungswege Geschichte Erfahren“ schlägt neue Wege in der politischen Bildungsarbeit ein: Politisch-historische Bildung wird nicht durch Frontalunterricht erreicht. Dem theoretischen Fundament, welches in jedem Seminar selbstverständlich dazu gehört, kommen eigenes Fotografieren, Gespräche mit den Menschen vor Ort und vor allem intergenerationeller Austausch untereinander hinzu. Fazit einer Teilnehmerin in der Auswertungsrunde: „Die zahlreichen Zeitzeugengespräche mit neuangesiedelten Schlesiern aus dem ehemaligen Ostpolen, dagebliebenen Deutschen und solchen, die die Flucht und Vertreibung sehr unterschiedlich erlebt haben, waren insgesamt viel beeindruckender als die Fachvorträge. Mir war nicht bewusst, dass das Thema so sensibel ist und so leicht kippen kann“.

Für 2010 sind weitere Seminare in der Reihe „Erinnerungswege“ geplant. Näheres dazu unter www.wehnerwerk.de

Herbert-Wehner-Antiquariat

Lesens-, Sehens- und Hörenswertes im Angebot:

Folgende Bücher und Broschüren zum Thema Herbert Wehner können beim Bildungswerk gegen einen Unkostenbeitrag bestellt werden:

Herbert Wehner (1906-1990). Deutscher Jahrhundertpolitiker. Reden zum Herbert-Wehner-Jahr 2006, hrsg. vom Freundeskreis Herbert-Wehner-Bildungswerk in Zusammenarbeit mit der Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung, Dresden 2006 (96 Seiten, zahlreiche Bilder, EUR 5,-)

Herbert Wehner: Bundestagsreden (2 Bände mit Reden von 1949 bis 1977, Fotos, 1970 und 1978, zusammen EUR 5,-)

Herbert Wehner: Christentum und Demokratischer Sozialismus (1986, EUR 6,-)

Zur Person: Herbert Wehner. (Broschüre, Fernsehinterview mit Günter Gaus von 1964, EUR 3,-)

Greta Wehner: Erfahrungen. Aus einem Leben mitten in der Politik, hrsg. von Christoph Meyer (2004, 250 Seiten, zahlreiche Bilder, EUR 8,-)

Herbert Wehner erzählt aus seinem Leben. Tonaufnahme von 1966 (Doppel-CD mit Bildern und Texten, Vorwort Franz Müntefering, EUR 17,44)

Greta Wehner zum 80. Geburtstag (VHS-Video, Feierstunde 31.10.2004, EUR 9,50)

Oder alles zusammen für EUR 47,-!

Bestellung:

Rufen Sie uns an, schreiben Sie uns oder schicken Sie eine E-mail an info@wehnerwerk.de und geben dabei Ihre vollständige Anschrift und die gewünschten Titel an. Den Unkostenbeitrag zzgl. EUR 3,- Versandkostenanteil überweisen Sie auf das Konto der Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung, BLZ 850 503 00 (Ostsächsische Sparkasse Dresden), Konto-Nr. 3120078882 unter Angabe des Verwendungszwecks „Unkosten Bücher“.

Nach der Mail oder postalischen oder telefonischen Anfrage und dem Eingang des korrekten Betrags erfolgt binnen einiger Wochen die Zusendung der Bücher und Plakate.



Stadtführung in Jelenia Góra (Hirschberg) mit Mateusz Hartwich

Freundeskreis

Geschichten vom Amt

Hans-Jochen Vogel zu Erinnerungen von Rolf Böhme

Rolf Böhme, Mitglied des Freundeskreises Herbert-Wehner-Bildungswerk, erzählt in seinen „Geschichten“ aus über 30 Jahren aktiver Politik, zuerst als Abgeordneter in Bonn (1972-1982) und anschließend 20 Jahre als Oberbürgermeister im Freiburger Rathaus.

Das Buch enthält unter anderem ein interessantes Kapitel über Herbert Wehner. Hans-Jochen Vogel, Gründungssprecher des Freundeskreises, hat das Buch von Rolf Böhme für uns besprochen. Der Text findet sich im Internet unter <http://www.wehnerwerk.de/nachrichten/dokumente/besprechung-zu-boehme.pdf>.

Das Buch: Rolf Böhme, Geschichten vom Amt, 176 Seiten, Herder-Verlag Freiburg im Breisgau 2009, EUR 14,95, ISBN 978-3-451-30339-5.

Herbert Wehner i jego polityka na rzecz zjednoczenia Niemiec

„Herbert Wehner und die Politik für die Wiedervereinigung Deutschlands“, so heißt, ins Deutsche übersetzt, die Magisterarbeit von Krzysztof Olszewski, welche jetzt in Torun (Thorn) als Buch erschienen ist. Der junge polnische Historiker schildert auf 277 Seiten vor allem das unermüdlige Mühen des gebürtigen Dresdners Herbert Wehner um die Einheit Deutschlands und sein Verhältnis zur DDR sowie zur Volksrepublik Polen. Aber auch ein über 40seitiger biografischer Abriss ist geeignet, das Lebenswerk des deutschen Jahrhundertpolitikers einem polnischen Publikum nahezubringen.

Das Buch ist mit einem bescheidenen Zuschuss der Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung gefördert worden. „So etwas machen wir normalerweise nicht. Das ist eine absolute Ausnahme“, erläutert Stiftungsvorstand Christoph Meyer, „denn Polen war für Herbert Wehner immer eine Herzensangelegenheit. Er gehört zu der Minderheit der Politiker in der Bundesrepublik, die von Anfang an die Beziehungen zu Polen für eine der Kernfragen der deutschen Außenpolitik gehalten haben“, fügt der Wehner-Biograf hinzu.

Das Buch ist im Verlag Adam Marszałek erschienen (ISBN: 978-83-7611-393-7).



Autor Krzysztof Olszewski

Buchcover



Mithelfen und Mitglieder werben

Freundeskreis bei 550 – Weitere Mitglieder gesucht

Der Freundeskreis Herbert-Wehner-Bildungswerk zählt im Frühjahr 2010 gut 550 Mitglieder. Im Gegensatz zu anderen politischen Organisationen sinkt die Mitgliedschaft nicht, aber der Aufwärtstrend der vergangenen Jahre lässt nach. Es sind, so ist Geschäftsführer Christoph Meyer überzeugt, neue Anstrengungen nötig: „Wir brauchen mehr Mitglieder, wenn wir bald ein Herbert-Wehner-Haus haben wollen. Wir sind allen dankbar, die bereits helfen, aber es müssen noch mehr Interessierte gewonnen werden.“

Der Freundeskreis unterstützt das Bildungswerk bei seiner Arbeit. Dabei geht es insbesondere um die Beschaffung finanzieller Mittel, welche möglichst bald die Unterbringung des Bildungswerks in einem eigenen Gebäude ermöglichen sollen. Mit Bibliothek, Museum und Ausstellung, Büro- und Tagungsräumen. Die Mitgliedschaft kostet mindestens 64 € im Jahr (Geringverdienende: 16 €), dafür gibt es Nachlässe von bis zu 50% auf Seminargebühren, die „Wehnerpost“ automatisch im Abo und selbstverständlich Spendenbescheinigungen für das Finanzamt. Dabei gelten die Mitgliedsbeiträge als Spende in den Vermögensstock der

Stiftung. Außerdem werden die Mitglieder des Freundeskreises jährlich zu Herbert Wehners Geburtstag am 11. Juli eingeladen, Grillfest inklusive.

Der Gründungssprecher des Freundeskreises Herbert-Wehner-Bildungswerk war 1997 der Nachfolger von Herbert Wehner als Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, Dr. Hans-Jochen Vogel. Auf ihn folgte 2001 Bundesminister a.D. Dr. Jürgen Schmude, der seit 2007 Erster stellvertretender Sprecher ist. Seitdem amtiert Dr. Peter Struck, Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion a.D., als Sprecher des Freundeskreises. Ein Faltblatt „Politische Bildung für die Demokratie“ wirbt für den Beitritt. Wer dieses Blatt (gerne auch mehrere Exemplare) zu Werbezwecken einsetzen möchte, soll sich mit dem Bildungswerk in Verbindung setzen. Ebenso können weitere Exemplare dieser „Wehnerpost“ bestellt werden.

Christoph Meyer: „Wer über den Mitgliedsbeitrag hinaus etwas für die laufende Arbeit der Herbert-und-Greta-Wehner-Stif-



Freundeskreis familiär: Schnapsschuss vom Grillfest 2009

tung spenden möchte, ist dazu herzlich eingeladen. Konto-Nummer 312 007 88 82 bei der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, BLZ 850 503 00. Das hier abgedruckte Beitrittsformular kann sowohl zum Beitritt als auch zum Aufrunden bzw. Erhöhen des Mitgliedsbeitrags verwendet werden. Hierzu sollte übrigens gerade bei denjenigen Anlaß bestehen, die als Studierende zu ermäßigten Konditionen beigetreten und mittlerweile berufstätig geworden sind. Wichtig ist aber vor allem“, so Meyer abschließend: „Neue Mitglieder werben!“

Freundeskreis Herbert-Wehner-Bildungswerk
Kamenzer Straße 12, 01099 Dresden
Fax-Nr. (0351) 8040222



Beitrittserklärung

Name, Vorname _____

Straße/Postfach _____

Postleitzahl/Wohnort _____

Telefon/E-Mail _____

Jahresbeitrag _____ EUR (Mindestbeitrag EUR 64,-¹)

(in Worten EUR) _____

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich widerruflich den Freundeskreis Herbert-Wehner-Bildungswerk, den oben angegebenen Beitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Einzugsrhythmus jährlich halbjährlich vierteljährlich

Bankleitzahl _____

Geldinstitut _____

Kontonummer _____

Kontoinhaber (falls abweichend) _____

¹ Geringverdienende zahlen einen Mindestbeitrag von EUR 16,-

Ort _____ Datum _____ Unterschrift _____

Die Mitgliederdaten werden unter Beachtung des Bundesdatenschutzgesetzes für die interne Mitgliederverwaltung gespeichert. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Spenden sind auch unabhängig vom Beitritt möglich und gern gesehen: Spendenkonto: BLZ 850 503 00 (Ostsächsische Sparkasse Dresden), Konto-Nr. 312 006 9026



Trauer um Olaf Sund



Olaf Sund
(1931-2010)

Am 8. Januar 2010 ist im Alter von 78 Jahren das langjährige Mitglied des Freundeskreises Herbert-Wehner-Bildungswerk, Olaf Sund, von 1972 bis 1977 Mitglied des Deutschen Bundestages, gestorben. Greta Wehner schreibt dazu:

„Er war der Mann, von dem Herbert gehofft hatte, er könne nach ihm die Bundestagsfraktion leiten. Doch dann haben im Jahr 1977 die Gewerkschaften in Berlin dringend gebeten, dass Herbert hilft, damit in Berlin ein geeigneter Mann die Aufgaben des Senators für Arbeit und Soziales übernimmt. Herbert meinte wohl, dass nur Olaf das bewältigt. Als Olaf ging und sie sich voneinander verabschiedeten, hatten beide Tränen in den Augen.“

Olaf hat später, von 1991 bis 1996, bei der Sozialministerin Regine Hildebrandt in Brandenburg das Amt des Staatssekretärs übernommen, das heißt sie mit ihrer ‚Schnodderschnauze‘ wirkte nach außen, und er sorgte dafür, dass Verwaltung und Politik festen Boden hatten.“

In seinen letzten Lebensjahren war Olaf Sund schwer erkrankt. Dies ist sehr bedauerlich – gewiss wäre er dem Freundeskreis Herbert-Wehner-Bildungswerk ein wertvoller Ratgeber gewesen.

WEHNERPOST Nr. 24 – diesmal drin:

**Endspiel mit Steinmeier
Der 11. Juli in Dresden**

**Web 2.0
Öffentlichkeitsarbeit oder
Zeitverschwendung?**

**Bildungsreisen
Nach Rügen, Schlesien,
Nürnberg und ins
Ruhrgebiet**

**Jetzt Mitglied werden im
Freundeskreis!**